

Auer Tageblatt

Anzeiger für das Erzgebirge

Gebühren nehmen die Kosten und die Auswirkungen der Bevölkerung auf gegen - erheblich verändert. Zusatz - Anzeigungs-Nr. 53.

Ratssitzungspolitik Die Bevölkerung ist bestrebt, die Auswirkungen der Bevölkerung auf gegen - erheblich verändert. Zusatz - Anzeigungs-Nr. 53.

Telegramme: Tageblatt Auerzgebirge. Enthaltend die amtlichen Bekanntmachungen des Rates der Stadt und des Amtsgerichts Aue. Postleitzahl: Amt Leipzig Nr. 1010

Nr. 142

Freitag, den 20. Juni 1924

19. Jahrgang

Falsche Besoldungspolitik.

Von Alfred Brodau, Mitglied der Reichstagsfraktion der Deutschen Demokr. Partei.

Durch den verlorenen, nicht rechtzeitig abgebrochenen Krieg sind wir Deutschen ein armes Volk geworden. Das haben vor allem auch die Beamten zu spüren bekommen. Burden ihnen schon im Krieg die notwendig gewordenen Leistungszulagen lange Zeit vorenthalten, mußten sie sich dann in der Nachkriegszeit mit Gehältern begnügen, die weit unter den Friedensbezügen lagen. (Das gilt auch für die Löhne der Arbeiter in den Staatsbetrieben.) In der Inflationsperiode, die uns zuletzt mit astronomischen Zahlen rechnete, ist der Unterschied gegen früher nicht so augenfällig gewesen, weil nur wenige die Papiermark bezogen; in Goldbeträge umrechneten. Als die Einführung der Rentenmark es mit sich brachte, daß die Gehälter wieder nach Goldmarkt berechnet wurden, lagen die großen Differenzen gegen früher vor aller Augen. Es war naturngemäß, daß bei den Beamten der oberen Gruppen noch viel größer geworden waren als bei denen der unteren. Hatten die Letzteren schon im Frieden nur ein Existenzminimum bezogen, so war es natürlich ausgeschlossen, so wie bei den oberen Gruppen mit % bis % der früheren Bezüge abzusindern. Abweilend hatte nicht allein die Notlage des Reiches und der Staaten gewirkt, sondern es lag auch ein sozialpolitisches Prinzip darin, daß man die Spannung zwischen den Bezügen der unteren und der oberen Gruppen verringerte. Eine solche Verkleinerung war eine soziale Notwendigkeit, denn die Spannung war im alten Staat zu groß. Es war ein Verdienst der Republik, daß sie das erkannte und daß sie unter Verringerung der Zahl der Besoldungsklassen aus Herabminderung der Spannung bedacht war. Doch wird auch in den Kreisen der mittleren und unteren Gruppen anerkannt, daß die Spannung, die zuletzt noch bestand, auf die Dauer zu gering war und den Staat in die Gefahr brachte, daß die stärksten Köpfe, die er für die herausgehobenen Posten braucht, aus dem öffentlichen Dienst in den privaten abwanderten. Die Besoldungspolitik mußte dahin gehen, die Spannung zu vergrößern. Seit beginnend, allmählich zu verringern, ohne sie bis auf den früheren Stand zu bringen. Die Zeit, damit zu beginnen, war jetzt noch nicht gegeben. Bei der Finanzlage des Reiches mußte der Gedanke, die Beamenschaft nach der reinen Leistungstheorie zu besolden, noch auf Jahre zurückgestellt werden, der Gedanke der sozialen Besoldung mußte im Vordergrund bleiben. Grundsätzlich muß die Besoldungspolitik von dem Gedanken geleitet sein, zunächst einmal jedem Beamten das zu geben, was zu einem menschewürdigen Leben notwendig ist; Spannungen und Differenzierungen nach oben werden für die Gesamtheit der Beamenschaft erst tragbar, wenn dieser Grundsatz verwirklicht ist.

Die Neuregelung der Beamtenbezüge, wie sie mit Wirkung auf 1. Juni verfügt worden ist, bedeutet eine völlige Abkehr von diesen Grundsätzen sozialer Politik. Durften unter Würdigung dieser Grundsätze jetzt die Mittel, die für eine Aufbesserung der Gehälter zur Verfügung waren, allenfalls zu einer prozentual gleich hohen Erhöhung der Bezüge in allen Gruppen verwendet werden, so hat man jetzt mit einem Schlag annähernd das alte Spannungsverhältnis wieder hergestellt, indem man den Beamten der Gruppen 2 und 3 17 vom Hundert, den d. r. Gruppe 13 (Ministerialräte) aber 71 v. D. zulegte und so die Gehälter bei den oberen Gruppen auf etwa 80 vom Hundert der Friedenhöhe brachte, während sie sich bisher nur auf etwa 50-40 v. D. stellten. Wie diese Aufbesserung wirkt, zeigen folgende Zahlen: Die monatliche Aufbesserung beträgt bei den Endgehältern in Gruppe 2 14,50 M., in 3 18 M., in 4 18 M., in 5 21,50 M., in 7 70,50 M., in 10 182 M., in 12 178 M., in 13 182 M. Also erhält ein Beamter in Gruppe 18 am monatlichen Brutto etwa soviel, als ein Beamter in Gruppe 8 in 8 Monaten insgesamt verdient! Man kann hier nur von einem Besoldungskandal reden.

Wer ist verantwortlich für die Ungeheuerlichkeit? Der Reichstag ist in den letzten Jahren in den Besoldungsfragen so gleichermaßen gewesen; er ist, wenn ihm Vorlagen zugegangen, immer vor vollendete Tatsachen gestellt worden, d. h. die Regierung berief sich immer auf Verhandlungen mit den Spitzenorganisationen der Beamten, die regelmäßig mit einem Vergleich geendet hatten, oft freilich zum Nachteil der Beamten in der Provinz, indem man die Spannungen in dem unglücklichen Ortsklassensystem zugunsten der Oste der obersten Klasse, also zumeist der Großstädte verschärft und manchen Großstädten obendrein noch Sonderzulagen „wegen besonders schwieriger Verhältnisse“ gewährte. Mit der letzten „Reform“ aber, die die ganze bisherige Besoldungspolitik über den Haufen wirft, haben die Spitzenorganisationen — nur der Reichsbund der höheren Beamten hat sie genehmigt — nichts zu tun, die Neuregelung ist von der Regierung verfügt worden auf Grund einer Verordnung aus der Zeit der Geltung des Ermaßigungsgesetzes, einer Verordnung, durch die sich die Regierung selbst ermächtigt hat, bis zum 1. November d. J. die Regierung der Beamtengehälter von sich aus vorgunzen. Man kann jetzt nur feststellen, daß mit dieser „Ermaßigung“ Mißbrauch getrieben worden ist.

Bleiben wir bei der Frage: Wer sind die Verantwortlichen? Formell ist es die Regierung, denn es liegt ein Kabinettbeschluß vor. Man weiß aber, wie es in unserer Zeit der Überlastung aller Rechtsritts und der Inanspruchnahme der Regierung durch die außenpolitischen Probleme hergeht: für die Kabinettsbeschlüsse sind die Vorschläge des zuständigen Rechtsritts entscheidend, in unserem Fall also die des Reichsfinanzministers. Dieser wieder, durch finanzgesetzgeberische Probleme stark in Anspruch genommen, läßt sich in den Besoldungsfragen von den für bearbeitenden Geheimräten leiten. Die Geheimratsbürokratie hat ihm und dem Reich in diesem Fall einen schlimmen Streich gespielt. Eine ungeheure Erbitterung, die in zahllosen Protestschreiben an die Reichstagsabgeordneten zum Ausdruck kommt, geht durch die Reihen der mittleren und unteren Beamenschaft. Eindeutig die mittlere an und für sich mit dem ab, was ihr an Aufbesserung zugesagt worden ist, so fühlt sie sich doch solidarisch mit den Beamten der unteren Gruppen, die durch die letzte Erhöhung trop aller gegenteiligen Berechnungen der amtlichen Stellen eben nicht das Existenzminimum erhalten haben, angehoben der Tatze, daß die Kaufkraft der Goldmark geringer ist als im Frieden.

Man geht nicht fehl, wenn man eine Ursache dafür sieht, daß die bisherigen Grundsätze verlassen worden sind, im Wahlergebnis sucht. Die Geheimratsbürokratie in den Ministerien, deren Platz leider die Republik nicht zu brechen verstanden hat, ist durchweg politisch stark rechts orientiert. Nach den Wahlen mit ihrem Zug nach rechts wittert diese Bürokratie Morgenlust. Die Parteien, die in den letzten Jahren aus sozialen Gründen auf die Verminderung der Spannungen hingewirkt hatten, hatten verloren, und so glaubte man die Zeit gekommen, mit einem Schlag die alten Spannungsverhältnisse wenigstens annähernd wiederherzustellen. Leider hat ein erheblicher Teil der Beamenschaft der mittleren und der unteren Gruppen zur Schwächung der Witte und zu dem Erfolg der Rechten beigetragen.

Was kann und soll geschehen? Was den Beamten der Gruppen von 12 an über das augenblicklich unabdingt Nötige hinaus zugewendet werden, kann nicht rückgängig gemacht werden. Um so nachdrücklicher muß gefordert werden, daß die Aufbesserung bei den unteren Gruppen nachträglich wesentlich erhöht wird. Kann man sich im Hinblick auf die Witte das Preisniveau zu senken, nicht zu einer Erhöhung der Grundgehälter entschließen, so muß durch angemessene Teverungszuschläge für die unteren Gruppen ein sozialer Ausgleich geschaffen werden.

Erforderlich ist auch, daß die Gemäßigung der Regierung zur sozialen Regelung der Gehälter absehbar aufgewunden wird, wie dies die Deutsche Demokratische Partei im Reichstag durch einen Antrag Brodau, Küll und Genossen verlangt hat.

Heute findet im Reichstabinett eine Beratung wegen der Besoldungsfragen statt. Ihr geht eine Besprechung des Reichsfinanzministers mit Parlamentariern voraus, zu der auch Abg. Brodau geladen ist.

Führerbesprechungen.

Sorgen Sonnabend führte der neue französische Ministerpräsident Herriot nach Chéquers zur Unterrichtsstunde bei seinem englischen Kollegen Macdonald. Vor wenigen Wochen noch hatte Poincaré seinen Besuch beim englischen Ministerpräsidenten fest zugesagt. Der Aussfall der Wahlen in Frankreich hat die Wendung der Verhältnisse verhindert. Wäre Poincaré nach London gefahren, so hätte die europäische und die Weltpolitik dadurch kaum irgendeine Veränderung erfahren. Diesmal sieht man in dem Zusammentreffen der beiden Minister der beiden großen Entente-Staaten nicht nur in England und Frankreich, sondern in der ganzen Welt ein bedeutsames Ereignis. Man erwartet von diesem Zusammentreffen einen Wendepunkt in der europäischen Gesamtpolitik. Da vorher der belgische Außenminister Herriot in Paris aufgetreten und über seine früheren Aussprüche mit Macdonald und Poincaré unterrichtet hat, so darf man annehmen, daß die Besprechung in Chéquers eine allgemeine Versöhnung der vier entente-städtischen Hauptmächte Europas über die künftige Politik zur Befriedung der Welt als Ergebnis zeitigen werde.

Deutschland ist an diesen Beratungen natürlich ganz besonders interessiert. Trotzdem ist es zur Teilnahme an ihnen nicht aufgefordert. Es hat sich in den verlorenen Nachkriegsjahren dank der französischen Gewaltspolitik so sehr an die Rolle des Objekts aller Ententeberatungen und Ententebeschlüsse gewöhnt, daß heute die Tatsache seiner Fernhaltung von den Vorbesprechungen einer neuen europäischen Politik weiteren Zwecken des deutschen Volkes kaum noch auffällt. Und doch erscheint es sinnvoll und notwendig, die allgemeine Aussichtsankündigung darauf zu lenken, daß die deutsche Aussichtslinie nicht länger fortbauen darf. Sie steht in schroffem Widerspruch zu dem Geist der Ge-

richtlichkeit und der Versöhnung, den die Hauptführer der Entente, Macdonald und Herriot, in so begeisterten Worten wiederholt verkündet haben. Und sie steht auch im Widerspruch mit ihren Versicherungen, daß die Zeit der Diktate und Vergewaltigungen endgültig vorüber sein soll. Vielleicht mag man diese erste Zusammenkunft der neuen Ententeführer ohne Deutschland noch als eine Notwendigkeit von ihrem Standpunkt auf bewerten, aber weiterhin wäre der Ausschluß Deutschlands aus grundlegenden Konferenzen der Entente über die einzuschlagende europäische Politik kaum erträglich.

Das Programm für Chéquers.

Das „Echo de Paris“ berichtet, Herriot habe Macdonald über das Programm der bevorstehenden Beratungen befragt lassen. Gestern vormittag habe die Downingstreet erwidert, die Verhandlungen würden nur allgemeinen Charakter tragen, und es wäre nicht nötig, Sachverständige zu bemühen. Das Blatt hebt hervor, daß Herriot gewünscht sei, welche Art des Voincaredreiecks vom 14. Mai zustimme. In diesem Briefe sei die Annahme des Sachverständigenprogramms von 5 Bedingungen abhängig gemacht worden. Herriot müßte also erklären, ob der Ministerwechsel auch die allgemeinen politischen Linien verschoben habe.

Tumultarische Sitzung der französischen Kammer.

Vertrauenskundgebung für Herriot.

Paris, 19. Juni. Die Kammer setzte heute nachmittag die nach der Verlesung der Regierungserklärung eingeleitete Debatte fort. Als erster Interpellant betonte Abg. Bolanowski, daß die neue Regierung eine Finanzlage übernehme, die als die günstigste seit der Beendigung des Krieges zu bezeichnen sei. Das Budget dieses Jahres werde sicher ausgeglichen werden obwohl Deutschland augenblicklich nicht bezahle. Die Ausführungen des Redners rufen Widerspruch bei den Sozialisten her, die von den Mittelparteien unterstützt werden, sodass Bainville wiederholt eingreifen und um Ruhe ersuchen mußte. Bolanowski bleibt dabei, daß das alte Parlament dem neuen eine der günstigsten finanziellen Situationen hinterlassen habe. Im Übrigen erklärt er, er habe zu dem neuen Finanzminister Clement vertrauen. Er beendete seine Rede, indem er Ministerpräsident Herriot aufforderte, eine Erklärung abzugeben, daß die Regierung keine Ausgaben machen werde, phne sie durch Einnahmen gedeckt zu haben. In der Frage der Vermögenssteuer fordert er den Ministerpräsidenten auf, nicht den Sozialisten zu folgen. Sein Prestige sei bei den Sozialisten so groß, daß sie sogar auf dem Ultra des Blocks des Linken die sofortige Rücknahme des Kuhgebietes gefordert hätten. Nach Bolanowski verliest der sozialistische Abg. Paul Faure namens seiner Partei eine Erklärung, in der es u. a. heißt: Das französische Volk habe am 11. Mai einer Wahl des nationalen Egoismus, die Mützen und Haken geschaffen habe, ein Ende gemacht, um an ihre Stelle eine Politik zu legen, die aufgebaut sei auf den Gedanken internationaler Solidarität. Die sozialistische Partei glaube als Beaumagie der Arbeiterschaften zu handeln, wenn sie der gegenwärtigen Regierung, die entschlossen sei, das Werk der Reparationen durchzuführen, Vertrauen schenke. Die sozialistische Partei habe volle Freiheit gegenüber der Regierung, wie die Regierung selbst gegenüber der Partei frei sei. Nach dieser von den Parteien des Drittblocks mit Befall aufgenommenen Erklärung wurde die Sitzung unterbrochen. Nach Wiederaufnahme der Sitzung erläuterte der ehemalige Minister für öffentliche Arbeiten De Trocquer, er müsse den Ministerpräsidenten um einige Erklärungen ersuchen. Der Redner zählte sodann die bisherigen angeblichen Verfehlungen Deutschlands auf und stimmte, wiederholt von den Linksparteien unterstrichen, ein Dokument auf das im Kuhgebiet Durchgeföhrt an. Zum Schlus forderte er, daß das Ergebnis der Politik Poincarés nicht in Frage gestellt werde. Nach De Trocquer erklärte Ministerpräsident Herriot das Wort. Er stellte zunächst das Verlangen, daß Haus möge die Interpellationsdebatte etwas zu Ende führen, damit ihm Gelegenheit gegeben werde, in Ruhe seine Weise nach London vorzubereiten. Herriot erklärte, er wolle heute nur die Frage der Wirtschaftung der Wirtschaft beim Vatikan, die Finanzfrage und die Fragen der Flüchtlinge behandeln. Er sei kein Antifaschist, aber er habe schon 1919 während der Errichtung der Wirtschaft beim Vatikan sich dagegen ausgedroht und müsse den frisch vertriebenen Flüchtlingen treu bleiben. Die Wirtschaft unterrichtet Herriot darüber, was Gegenkundgebungen des Linken hervorrufen. Als der Abg. General de Gaulle zustimmt, Mitglied der demokratisch-republikanischen Union,

eine Bemerkung macht, ruft der Sozialist Simon Renaud: „Die Wörtergenerale sollen schwigen!“ Es entsteht ein unsoheuerer tumult, die Diener müssen eingreifen, um Handgreiflichkeiten zu vermeiden... Als Renaud erklärt, er habe von dem Sprechen wollen, was sich während des Krieges ereignet habe, bringen viele Oldgewordnete der Rechten auf die Ministerbank vor und schreien: Rollot! Rollot! In diesem Augenblick hebt der Kammerpräsident die Sitzung auf. Damit ist der tumult jedoch noch nicht beendet. Erst als Renaud sich entschuldigt, lehrt allmählich die Stille wieder, sodass der Kammerpräsident die Sitzung wieder öffnen kann, um Herrn Legegenheit zu geben, seine Rede fortzusetzen.

Paris, 20. Juni. Die Kammer beendete heute nach der Debatte über die Regierungserklärung. Die Ausführungen des Ministerpräsidenten Herrn Léon Blum wurden von der Linken mit größtem Beifall aufgenommen und von den Anhängern der alten Regierung wiederholt von Gegenkundgebungen unterbrochen, die sich zeitweise zu ungeheuren Tumulten steigerten. Schließlich gelangte die vom Block der Linken vorgelegte Tagesordnung mit 313 gegen 234 Stimmen zur Annahme, die der Regierung das Vertrauen ausspricht und folgenden Wortlaut hat: Die Kammer billigt die Erklärungen der Regierung im Vertrauen darauf, dass sie die durch das allgemeine Stimmrecht am 11. Mai bestätigte Politik durchführen wird, lehnt jede weitere Hinzufügung ab und geht zur Tagesordnung über.

Der Fall Matteotti.

Gespannte Lage in Italien.

Die „Nat. Ztg.“ meldet aus Rom: Die politische Lage hat sich durch die Gegendemonstration der Kommunisten und Sozialisten in den letzten 48 Stunden merklich verschärft. Die Nationalgarde in ganz Italien hat den Einberufungsbeschluss erhalten.

Herrliche Erregung in Rom.

Aus Rom wird der „Neuen Römerischen Zeitung“ gemeldet: Die Erregung in Rom hat eine Ausdehnung angenommen, wie sie niemand erwartet hat. Gegen Mussolini wiederkommen sich die Kundgebungen. Man sieht vor seinem Palais starke Abteilungen Karabinier. Die Sozialisten erklären, bevor nicht die Tat gesühnt sei, an keiner Sitzung des Parlaments teilzunehmen. Mittwoch nachmittag sah man in Rom die ersten Demonstrationszüge der Sozialisten, die jedoch von Karabiniers mit der blauen Waffe auseinandergetrieben wurden.

Zusammenströmen der Nationalgarde in Rom.

Aus allen Teilen Italiens strömt die faschistische Nationalgarde nach Rom zusammen. Auf dem Corso ziehen die faschistischen Sturmtruppen mit Fahnen und Musik auf und ab. Die Regierung erklärt dazu in einem Kommunikat, dass die Miliz nach Rom berufen worden sei, um bei der Ankunft des Prinzen Emanuele d'Orléans zu bilden. Sie werden nach dessen Abreise die Hauptstadt wieder verlassen. Minister Federzoni hat das Ministerium des Innern übernommen und dabei in einer Rede die Beamten zur hingebungsvollen Mitarbeit aufgefordert, wobei er sich als treuer Interpret Mussolinis bekannt.

Das Geständnis der Mörder.

Der verhaftete Filippelli hat das erste Geständnis gemacht und dadurch dem Untersuchungsrichter viele Anhaltspunkte gegeben. Filippelli hat wiederholt Weinkämpfe und ist sehr niedergeschlagen. Sein Vermögen in Mailand wurde beschlagnahmt. Auch Dumini erklärte die indirekte Teilnahme an dem Verbrechen, als ihm das in seiner Tasche gefundene blutige Messer gezeigt wurde.

Falsche Hoffnungen der Kriegsanleihespekulanten.

Auf dem Kriegsanleihenmarkt herrscht eine Hauseinstellung. Man will gehört haben, dass in Regierungskreisen die Aufwertung der öffentlichen Anleihe neuerdings wieder erwogen werde, und die Spekulation sucht bereits die Vorteile, die sich daraus für den Kurs der Kriegsanleihen ergeben, vorwegzunehmen. Die Geschichte der Börse, die im Publikum eine ähnliche Bewegung hervorruft, wie sie sich in den Börsenräumen bemerkbar macht, gehen wohl in der Hauptsache auf eine Bemerkung zurück, die der Außenminister Dr. Stresemann am vergangenen Sonntag in seiner Karlsruher Rede machte, wo er erklärte, dass, wenn die Leistungen Deutschlands feststünden, von einem beginnenden Überdruss für eine Wiederaufmachung für das, was an Unterschreichen an den Staat verlorengegangen sei.

Der Aufklärung des an den Kriegsanleihen interessierten Publikums ist aber darauf hinzuweisen, dass bis jetzt wenn auch im Kabinett die Ansicht über die Aufwertungsfrage nach wie vor nicht einheitlich zu sein scheint, der Finanzminister Dr. Luther ebenso wie der Reichsfinanzrat Marx entschieden daran festhalten, dass vorläufig in absehbarer Zeit eine Aufwertung der öffentlichen Anleihen, besonders der Reichsanleihen ganz unmöglich sei und dass, wie es in der dritten Steuernotverordnung festgelegt ist, die Vergrößerung und Einlösung von Papiermarktanleihen des Reiches und der Länder „bis zur Erledigung sämtlicher Reparationsverpflichtungen“ nicht gefordert werden kann. Selbstverständlich ist damit die Möglichkeit nicht ausgeschlossen, dass der neue Reichstag in der Aufwertungsfrage zu anderen Beschlüssen kommt.

Evangelischer Kirchentag.

Die Verhandlungen des Kirchentages erreichten ihren Höhepunkt und einen über die Kreise der Kirche hinausreichenden öffentlichen Bedeutung durch eine Aussprache über die sozialen Gegenwartsfragen, zu denen der Kirchentag als Vorführer des deutschen Protestantismus in einer Kundgebung an das deutsche evangelische Volk Stellung nahm.

Diese Kundgebung stellt fest, dass eine Stunde der Entscheidung in der Erneuerung des Volkslebens gefunden ist. Sie tritt ein für die Heiligkeit der Ehe, die Stär-

fung der schwer gefährdeten Familie und gegen die Vergiftung der Freude am Ende. Als ein Zeichen beginnender Wiedergenugung begrüßt sie, dass in der Jugendwelt eine Bewegung gegen Verkuhierung, sittliche Verzögerung und stützliche Verlotterung eingefangen hat. Zum Schluss wendet sie sich der Verschärfung der sozialen Gegensätze zu und erklärt: „Wir haben volles Verständnis für die äußere und innere Not der Arbeiterschaft. Sie darf die Mitverantwortung für das Volksgenossen, dem sie als wichtiges, gleichberechtigtes Mitglied angehört, nicht vergessen. Aber auch von falschen Schlagworten sollte sie sich endlich freimachen, wie von denen, dass das Christentum eine Partei- oder Klassensache sei. Den Arbeitgebern aller Art liegt die größere wirtschaftliche Macht, die sie in Händen haben, um so größere Verantwortung auf. Ist auch ihre Lage angesichts der obwaltenden Verhältnisse vielfach schwierig, so ist es doch eine stützliche Pflicht für sie, nicht eine Ausnutzung ihrer Macht wirtschaftlich schwächeren gegenüber zu üben, vielmehr Opfer zu bringen, um nicht ohne Not Arbeiter brotlos werden zu lassen, die Arbeitszeit herauszuziehen oder den Lohn herabzubringen.“

Nach kurzer Debatte, in der u. a. die Arbeiterssekretäre Martin und Springer sowie Universitätsprofessor Rab-Marsburg und die Reichstagsabgeordnete Frau Paula Müller-Dietrich sprachen, wurde diese Kundgebung einstimmig angenommen.

Noch 1579 Deutsche in belgischen und französischen Gefangen. Nach einer diezr Tage verbreiteten Meldung der Agence Havas sollen nur noch 55 Deutsche im befreiten Gebiet gefangen gehalten werden. Demgegenüber erfahren die Blätter von gutunterrichteter Seite, dass sich in den Gefangenissen der französischen Zone immer noch 1457 und in denen der belgischen Zone 140, also zusammen 1597 Deutsche befinden.

Der Nachfolger Rollots in Berlin. Dem Berichterstatter des „Journal“ zufolge, wird der französische Botschafter in Berlin, de Margerie, zur Fühlungnahme mit der neuen französischen Regierung heute nach Paris abreisen. Nach dem Korrespondenten soll de Margerie als Nachfolger des französischen Botschafters in Rom, Barreto, in Frage kommen. Als Nachfolger des zum Kriegsminister ernannten Generals Rollot von der Interalliierten Militärfontrollkommission wird dem Berichterstatter zufolge General Dupont ernannt werden.

Griechische Handelskammern in Deutschland. Unter Mitwirkung des griechischen Gesandten in Berlin ist eine griechische Handelskammer gegründet worden. Dieser wird in Hamburg, Dresden, Leipzig und Köln Zweigniederlassungen gründen.

Russenverhaftungen zum Seipellattentat. Die Wiener Polizei verhaftete zwei Russen. Die Verhafteten haben gestanden, von dem Attentat auf Seipell gewusst zu haben. Der „Nichtspost“ zufolge verdichten sich die Beweise, dass das Attentat ein kommunistisches Komplott gewesen ist.

Die dänische Regierung erkennt die russische Sowjetregierung an. Das dänische Ministerium des Äußenen gibt bekannt: Am 18. Juni hat die dänische Regierung die Regierung des Verbundes der Sozialistischen Sozialrepubliken (S. S. R.) die jure anerkannt und im übrigen erklärt, sie sei infolgedessen der Ansicht, dass die diplomatischen und konsularischen Beziehungen zwischen beiden Ländern aufgenommen werden müssen.

Bruch Englands mit Mexiko? Nach Londoner Melbungen steht der Abbruch der Beziehungen zwischen England und Mexiko unmittelbar bevor, nachdem der geistige Ministerrat unter Borsig Macdonalds die von der mexikanischen Regierung erhobenen Anklagen gegen den englischen Geschäftsträger Cummins als unbegründet zurückgewiesen hat und Cummins den Auftrag gegeben hat, Mexiko zu verlassen. Der englische Gesandte Dohler geht nicht mehr nach Mexiko.

Bergarbeiterfragen im Sächsischen Landtag.

Für die erste Sitzung nach den Ferien war eine Tagesordnung von 21 Punkten vorgesehen, die in der Haupthaus des Haushaltplanes betraten. Die Tribünen waren sehr stark, vorwiegend von Bergarbeitern besetzt, weil auch die kommunistischen Anträge über die Bergarbeiterausperrungen zur Verhandlung standen. Über diese berichtet der Abg. Grank (Kom.), reicht die sozialdemokratische Fraktion und die Regierung stark an. Er verteidigt nochmals den von seiner Partei im Ausschuss gestellten Minderheitsantrag, der folgende Forderungen enthält:

1. Die Regierung wird beauftragt, zur Unterstützung der auszusperrten und streikenden Bergarbeiter den zu ständigen Gemeinden eine Summe von 1 Million Mark zur Verfügung zu stellen. Diese Gelder sind unter Kontrolle der am Kampfe beteiligten Organisationen zu verteilen.
2. Die Arbeitszeit im staatlichen Schleißbergwerk Baumberode beträgt unter Tage 7 über Tage 8 Stunden. Die Löhne werden im Einvernehmen mit der Arbeiterschaft in der von dieser beantragten Höhe festgesetzt. Maßregelungen dürfen auf Unfall des Kampfes nicht stattfinden.
3. Die Regierung wird beauftragt, a) alle Bergbaubetriebe, die sich in den Händen Privater befinden, zu beschlagnahmen, b) durch Bewilligung der Forderungen der Arbeiter auch in diesen Betrieben dafür zu sorgen, dass die Produktion sofort wieder aufgenommen wird.

Ministerpräsident Heldt gibt namens der Regierung eine Erklärung ab, in der er zunächst die schon bekannten Verhandlungen zur Befreiung des Bergarbeiterstreiks bis zur Fällung des letzten Schiedsgerichts rekapituliert. Er teilt dann weiter mit, dass der sächsischen Regierung aus Reichsmitteln 1 Million Mark zur Unterstützung der Familien der streikenden Bergarbeiter zur Verfügung gestellt und dass diese Gelder an die Gemeinden zur Verteilung weitergegeben werden sollen. Die sächsische Regierung habe ihrerseits alles getan, die Streitigkeiten beigelegt und die durch den Streik entstandene Not nach ihren Kräften zu lindern.

(Abg. Böttcher (Kom.) ruft dem Ministerpräsidenten zu: Sie sind ein treuer Knecht des bergbauischen Vereins.)

Abg. Dr. Eckardt (DN) weist die gegen die Arbeitnehmer zu Unrecht erhobenen Vorwürfe zurück. Ein großer Teil der Belegschaft wäre zunächst bereit gewesen, wieder zu arbeiten, wenn sie sich nicht vor dem Terror der Streikenden fürchten und die Gemeinden nicht die Unterstützungen gewährten, die eine einseitige Parteinahe im Kampf bedeuteten und die gesetzwidrig seien. Die Holzen des Streiks würden sich noch lange bemerkbar machen, nicht nur für die Arbeiter selbst, sondern auch für die Werke und deren Wirtschaft.

Abg. Graupe (Soz.) sagt den Kommunisten, ihr Wunsch, die Streiks zu beenden, sei nur eine Gestaltung, denn sie versuchten, auch noch andere Arbeitergruppen in den Kampf hineinzuziehen.

Abg. Sievert (Kom.) fordert die auf den Tribünen anwesenden Bergarbeiter auf, seine Angaben über die Schichtlöhne zu bestätigen. Als Tribünenbesucher darauf eingeschworen, wiederholt der Präsident seine Drohung der Räumung der Tribünen und ruft den Redner zur Ordnung.

Abg. Dreher (Soz.) wirkt den Kommunisten vor, dass sie nicht nur die Sozialdemokratische Partei, sondern auch die Gewerkschaften vertreten wollten; sie arbeiteten auch systematisch daran, die Arbeiter nicht zur Ruhe kommen zu lassen.

Die Mehrheitsanträge finden hierauf gegen die Stimmen der Kommunisten Annahme.

Als Präsident Winkler erklärt, damit sei dieser Punkt erledigt, ruft Abg. Sievert: Und die Bergarbeiter sind verraten worden! Ein Teil der Tribünenbesucher verabschiedet großen Lärm und ruft wiederholst: „Psuh!“

Präsident Winkler bemerkt: Wir werden uns um diese bestellte Arbeit der Kommunisten nicht kümmern, sondern in der Erledigung unserer Tagesordnung fortfahren. Hierauf leeren sich die Tribünen sehr geräuschvoll.

Schließlich findet der Antrag des Untersuchungsausschusses zur Prüfung der Beamtenpolitik der Regierung betreffend den Amtshauptmann Dr. Sievert-Meissner einstimmig Annahme, da die Angelegenheit durch die Wiedereinstellung Dr. Sieverts bereits erledigt ist. Der Entwurf eines Reichsstaatengesetzes für Staatsbeamte findet in der Sitzung des Ausschusses Annahme.

Nunmehr erfolgt die Verabschiedung einer großen Anzahl Kapitel des Staatshaushalts. Die Annahme erfolgt meist ohne Aussprache gemäß den Ausschusshandlungen. Zu der Auflösung der vormaligen Hofhaltungen haben die Kommunisten folgenden Minderheitsantrag eingebracht: „Die Auflösung ist bis 1. August zu beenden. Alle mit Auflösungsbefehl betrauten Beamten und Bediensteten sind abzubauen. Soviel ein Bedürfnis vorliegt, können die abgebauten Beamten und Bediensteten in den Staatsdienst übernommen werden.“ Der Minderheitsantrag wird einstimmig abgelehnt, da keine Kommunisten im Saale anwesend sind. Der Präsident stellt die einstimmige Ablehnung unter stürmischer Heiterkeit des Hauses fest.

Auf eine Anfrage des Abg. Bräuer (DN) wegen der Aufwertung der Altersrenten teilt Finanzminister Dr. Reinhold u. a. folgendes mit: Der Regierung sei die Not der Altersrentner seit langem bekannt. In welcher Weise die Versicherungsansprüche aufgewertet würden, und in welcher Weise die Regelung erfolgt, d. h. ob Rentenzahlung oder Kapitalsabschöpfung sei heute noch nicht zu übersehen. Es müsse leider aber schon gesagt werden, dass wenn die Aufwertung nach den reichsgelehrten Bestimmungen erfolge nur geringfügige Beträge herauskommen würden. Wenn die zahlennahigen Unterlagen vorliegen, würde die Regierung zu der Frage Stellung nehmen, ob der Staat einen Beitrag zur Verfügung stelle. Das Finanzministerium wolle angesichts der Notlage der Rentner eine mäßige prozentuale Aufwertung der Altersrenten unter Festsetzung eines Mindestrentenbetrags in Vorschlag bringen.

Von Stadt und Land.

Freital, 20. Juni.

Die Mietsteuer in Sachsen. Wie aus Dresden gemeldet wird, hat die Regierung jetzt dem Landtag den von ihm gewünschten Gesetzeswurf über die Mietsteuer vorgelegt, der den schönen Namen erhalten hat: „Entwurf eines Gesetzes über den Mietentwertungsausgleich bei baul. Grundstücken“. In allen wesentlichen Punkten entspricht der Entwurf der bekannten vom Landtag schon genehmigten Notverordnung, nur ist der Steuersatz von 5 auf 10 Prozent erhöht worden, wie schon im Haushaltplan angekündigt war.

Sächsischer Lebenshaltungs-Index. Nach den Preisfeststellungen vom 18. Juni 1924 sind vom Statistischen Landesamt folgende Indexziffern der Lebenshaltungskosten (1913/14 gleich 1) berechnet worden: Gesamtindex (für Ernährung, Kleidung, Wohnung und Beleuchtung): 1,141 Billionen. Gesamtindex (ohne Bekleidung): 1,089 Billionen. Am 11. Juni 1924 betrug der Gesamtindex mit Beleuchtungskosten 1,188 Billionen und ohne Bekleidungskosten 1,086 Billionen. Von 11. bis 18. Juni 1924 sind mitin die Preise der bei der Tiefenvermögensstatistik berücksichtigten Güter um 0,8 bzw. 0,4 % gestiegen.

Die Schließung der ältesten deutschen Bergschule. Am 12. Juli wird die 1777 gegründete erste deutsche Bergschule in Freiberg in Sachsen, die wohl als älteste Bergschule Deutschlands — vielleicht der ganzen Welt — galt, nach einer 147jährigen Segensreiche Tätigkeit geschlossen, weil der dortige Erzbergbau fast ganz erloschen ist. Die ehemaligen Schüler dieser Anstalt wollen diesen Tag durch würdig begehen, indem sie sich am 12. Juli noch einmal in Freiberg zusammenfinden, um ihrer Lehranstalt den letzten

Das Problem um Henry Ford.

Welt einem halben Jahrzehnt ist keine Unterhaltung unter Industriellen Staatsleuten und Ingenieuren, als keine Aussprache über wirtschaftliche Fragen möglich wäre, daß man bald auf das Buch von Henry Ford zu eilen kommt. Dabei enthalten die geschäftlichen Erfahrungen des amerikanischen Automobilfabrikanten vielleicht nur alte Wahrheiten, die uns doch neu vorkommen, weil uns sie bereits neu geworden sind. Die wirtschaftlichen Praxis in der Inflationzeit völlig abhanden gekommen waren, als die Spekulation an die Stelle ethischen Verständnisses und sibler Kermingeschäfts an die Stelle der Kaufmännischen Rechnung getreten waren. Seit einem halben Jahr weiß jedermann in Deutschland, daß die Fordschen Autos nach der rationalen Arbeitsmethode mit besterer Ergebnis an Zeit und Material und unter genauer Preiseberechnung so billig wie nur möglich hergestellt werden. Und wenn man darüber denkt, daß Henry Ford sich anschickt, auch Deutschland mit seinen Wagen zu überschwemmen, und daß in Hamburg Hunderte seiner Autos der Einfuhrverbotnis harrten, so kann man dieses Buch auch als eine außerordentlich geschickte und wissame Ressource zur Einführung des Ford-Modells in Deutschland ansehen. Und erst dieser Tage haben sich, um der amerikanischen Konkurrenz zu begegnen, die Benz- und Mercedes-Werke vereinigt und haben, indem sie damit Herstellungs- und Werbebotschaften übertragen, ihrerseits die praktischen Folgerungen aus den von Ford verhinderten geschäftlichen Grundsätzen gezeigt.

Anderseits ist es verständlich, daß gerade die auf eine nüchterne Geschäftlichkeit hinauslaufenden Grundidee Fords vom Standpunkt eines deutschen Industriebürokratens eine ebenso starke Ablehnung erfahren haben, wie das Taylor-System. Ein von diesem Gesichtspunkte aus geschriebenes kleines Buch „Anti-Ford“ von Peter Hennigsen (Verlag „Die Spiegel“ in Sachen) nennt das Fordsche Buch „Die Bibel des willkürlichen Menschen“ und meint, dieses nur mit einem Eigentumminimum an Kultur rechnende Buch kann nur denen eine Erfüllung bedeuten, in denen alle Schmälerungen und Hoffnungen erstickt seien. Solche rein verstandesmäßige Zweckmäßigkeit mag gewiß von vielen abgelehnt werden, aber das Stotignal „Die Kunst steht“ wird solange ungehört verhallen, als wir mit unseren eigenen Leibern die Deichkrone gegen die heranrasende Flut wirtschaftlicher Not stützen müssen. Es ist gewiß ungewöhnlicher, Kultur zu pflegen, aber heute, da uns das Meister an der Rehle sitzt, können wir uns weder den Machtunterschlag leisten, noch können wir uns dem Rang entscheiden, für unser nacktes Dasein nach Fordschen Methoden zu arbeiten, wir mögen wollen oder nicht.

Für die deutsche Wirtschaft, die heute zu neuem produziert, die aber anderswo vom Export leben muß, hat aus den Fordschen Erfahrungen praktische Bedeutung vor allem das, was er über seine Methoden sagt, den Arbeitsgang zu verbessern und zu verstetzen, die Produktion rationeller zu gestalten und damit den Preis des Fabrikates herabzudrücken. Da wir neuer an den Löhnen noch an den Preisen des Rohmaterials etwas einsparen können, bleibt uns nichts weiter übrig, als durch eine rationelle Arbeitsmethode den Preis unserer Fabrikate wieder auf den Weltmarktbasis zu senken. So interessiert es uns am meisten, wenn Ford erklärt, er habe bei der Übernahme der

Detroit-Zoële-Bahn dieses Unternehmen dadurch verhindert gemacht, daß er dessen ungünstigen Betriebsaufwand geschlossen und die juristische Abstiegung überlassen hätte, da sie doch nur Dinge registrierte, die nur noch historischen Wert haben; fübrigens eine Anleihe des Badenfriedrichs in unserer statistischen Abteilung sehr berechtigte Nachfrage. Durch rationale Arbeitsweise hat Ford es ferner fertiggebracht, daß heute eine Arbeitsgruppe von sieben Mann bei achtstündiger Arbeitszeit täglich 2600 Kolbenstangen für seine Motoren fertigstellt, wo früher 28 Mann täglich nur 170 Stück lieferten. Und wenn wir dann lesen, daß die frühere unrentable Methode darauf beruhte, daß der Arbeitnehmer bei einem neunstündigen Werktag vier Stunden mit Hin- und Hergehen verlor, um das Material herbeizuholen und die fertigen Stücke abzuliefern, so fragen wir uns, ob wir, die wir früher gemeint haben, das Organisationstalent gepachtet zu haben, das nicht auch zu Wege bringen könnten.

Die deutsche Industrie ist leider heute darauf angewiesen, bei ihrem Kapitalmangel vorläufig mit dem vorhandenen Maschinenpark auszukommen, aber es ist der Geist, der die Dinge lebendig macht. Und dieser Geist ist wieder erwacht. Der Verein der deutschen Ingenieure (V. D. I.) beginnt in seinem Berliner Verlage mit einer Reihe von Werken, die er als „Fortschritte wirtschaftlicher Betriebsführung“ charakterisiert. Und als erstes davon erscheint soeben von dem Ingenieur Eduard Michel ein Buch, das den etwas umständlichen Titel führt: „Arbeitsvorbereitung als Mittel zur Verbesserung der Produktion, über das Beschleunigen der Materialbewegung durch flüssigtechnische Übersichten und Erhöhen der Arbeitsleistung mit Hilfe des freien Betrautstrages“. In der Einleitung heißt es: „Ehemals ein reiches Land mit fast unerschöpflichen Rohstoffquellen, jetzt auf die nackte Arbeit als Hauptwerbsquelle angewiesen, muß Deutschland alles ausstreiten, um mit dieser so vorteilhaft wie möglich zu wirtschaften. Der ältere Standpunkt ist der, die Wirtschaftlichkeit mit rein mechanischen Mitteln, mit Vorrichtungen, Werkzeugen, Werkzeugmaschinen usw. zu heben. Dieses Werk will die Leistungsfähigkeit aus dem Betrieb selber und seiner praktischen Neuordnung erzielen.“

Und dann geht es mitten in die Praxis hinein. Wenn aus unseren heutigen Fabrikbetrieben weiß, wieviel Zeit da überall mit Suchen und zwielosem Herumsuchen verschwendet wird, wer weiß, was es heißt, jemanden auf das Modell-Sager zu schicken, und wie lange es dauert, bis alles für den Beginn eines neuen Arbeitsauftrages besammeln ist, der wird es als einen wirklich organischen Wiederaufbau unserer Wirtschaft empfinden, wenn hier kurz und sicher und mit zahlreichen Vorbrüchen und Anweisungen festgelegt wird, wie ein Material und ein Modell-Lager, das manche Betriebe nur als eine unbedeutende Notwendigkeit empfinden, zu halten und zu benutzen ist, wie ein Auftrag zu behandeln und aufzuteilen ist und wie das Büro und die kaufmännische Abteilung zu arbeiten hat. Nach der gemütlichen Betriebsführung, wie sie heute fast überall eingerissen ist, fühlt man schon beim Durchblättern dieses Buches: Es kommt wieder Zug in die Kolonne, es wird wieder Tritt gefaßt.

Jetzt kommt es darauf an, daß die deutsche Industrie den Weg auch geht, den ihr der deutsche Ingenieur weist

Aus Sachsen.

Swidau. Ein neuer Bombenanschlag auf den Erzgebirgischen Konzern. Gestern früh um 5 Uhr ist gegen eine Arbeiterbaracke auf dem zum Erzgebirgischen Steinkohlenverein gehörenden Altmühlberg in Widau, in der die Arbeiter eines Unternehmens wohnen, der für den Erzgebirgischen Steinkohlenverein Steinkohlenarbeiten ausführt, eine mit Explosivstoffen gefüllte Flasche geworfen worden. Die Flasche explodierte vor der Siede. Durch die Entladung wurde ein Loch in den Hobeln gerissen und eine Brasterplatte gesprengt. Weiterer Schaden ist nicht entstanden, vor allem sind zum Glück keine Personen verletzt worden. Die Arbeiter der betreffenden Unternehmens werden von den ausgesperrten Bergarbeitern als Streikbrecher angesehen. Daraus erklärt sich der verbrecherische Anschlag. Bekanntlich ist schon vor kurzem einmal versucht worden, auf dem Betriebsgelände des Erzgebirgischen Steinkohlenvereins ein Kohlenlager der Konkurrenz durch Explosion zur Entzündung zu bringen. Die Bauarbeiter in Widau sind in den Sitz getreten.

Lichtenstein. Ausschreitungen im Bergarbeiterstreik. Im Bergarbeiterstreik des hiesigen Reviers haben sich leider durch Ausschreitungen unverantwortlicher Personen unliebsame Zusammenstöße mit der Landespolizei ereignet. So mußte am Montag wiederholt in Delitzsch eingegriffen werden, um arbeitswillige Bergarbeiter zu schützen. Zu ganz besonders schweren Zusammenstößen kam es auf der Haltestelle Neudörfel, wo nach Eintreffen von Verstärkung der Landespolizei die Menschenansammlungen mit Gummiknüppeln auseinandergetrieben wurden. Auch sind wegen Gewalttaten viele Verhaftungen vorgenommen.

Muldenberg. Talsperrenbau. Der Finanzminister besichtigte den Stand der Bauarbeiten der Talsperre bei Muldenberg. An Hand von Plänen wurden dem Finanzminister die technischen Einzelheiten der Talsperre vorgebracht. Zur Zeit werden gegen 900 Erwerbstätige des Vogtlandes beim Talsperrenbau beschäftigt. Der Baubetrieb ist in vollem Gange, sodass, wenn nicht unvorhergesehene Ereignisse eintreten, mit der Fertigstellung der Mauer im Spätherbst zu rechnen ist.

Untersachsenberg-Georgenthal. Tod des Pfarrers Otto Hauptmann. Nach langem Leiden starb der hiesige Geistliche. Pfarrer Otto Hauptmann, früher Missionar in Urfa und seit 5 Jahren hiesiger Seelsorger der hiesigen Gemeinde. Mehrere Schlaganfälle führten zum Tode dieses jungen, allgemein geschätzten Geistlichen.

Planen. Theaternachrichten. In der gestrigen nichtöffentlichen Stadtverordnetenversammlung wurde der Intendant des Stadttheaters Dr. Edert, der schon vor langer Zeit darum nachgefragt hatte, mit Ende der laufenden Spielzeit von seinem Vertrag mit der Stadt entbunden. Wie der „Vogtländische Anzeiger“ hört, tritt Edert in die Direktion des Komödienhauses in Wien ein. In derselben Sitzung wurde das Vertragsverhältnis mit dem süddutschen Kapellmeister Schanz dahin geregelt, daß dieser spätestens am 30. April 1925 aus den Diensten der Stadt ausscheidet.

Niederhainslebenberg bei Wittenstein. Das Kinderleben. Die schulärztliche Untersuchung ergab, daß 60 Prozent aller Schulkinder unterernährt sind. Auffällig ist auch die schlechte Zahnbildung bei den meisten Kindern.

Siebenlehn. Der Bau von 6 Einfamilienhäusern wird mit Hilfe der Heimstättengenossenschaft demnächst hier in Angriff genommen.

Das Chamäleon.

Von Sven Elvestad.

Autorisierte Ueberleitung von Gertrud Bauer.

(27. Fortsetzung.)

Möblierter Kraag hatte schweigend und aufmerksam die lange Rede des Leutnants angehört. Der junge Edelmann sprach bestimmt und auf eine Weise, die dem Widerstand keinen Raum mehr ließ. Das war entschieden sein letztes Wort.

Möblierter Kraag beelte sich darum auch, zu sagen: „Ich bin vollständig einig mit Ihnen. Über gerade das macht die Sache so verwüstlich verdächtigt, daß sowohl eine Frau wie ein Mann den Streich gespielt haben kann, daß es aber unmöglich Fräulein Luise gewesen ist. Über wir sind doch übereingekommen, eine Lösung dieser rätselhaften Vorfälle zu suchen, nicht wahr?“

„Ja.“
„Sehr schön. Sie müßten mich also entschuldigen, wenn ich hier und da einmal eine Frage stelle, die Ihnen unbedingt vorkommt. Wenn ich das tue so geschieht es ausschließlich um der Sache willen. Unverblümliche Neugierde leide ich nicht.“

Der Baron nickte. „Das weiß ich,“ sagte er.
„Gut. Dann will ich also sofort eine unbedeckte Frage stellen. Lieben Sie Fräulein Luise?“

Kosenkranz machte eine Bewegung. Diese offene Frage war ihm augenscheinlich peinlich, aber es gab dennoch Antwort.

„Ich sehe nicht ein, was das mit dieser Sache zu tun hat. Da ich aber weiß, daß Sie nicht an persönlicher Neugierde leiden, will ich Ihnen Antwort geben, indem ich noch einmal wiederhole, was ich bereits gesagt habe: Ich würde keine blutigen Tränen weinen, wenn ich allein nach Paris zurückkehren müßte.“

Nachdem diese Worte der Sache ins reine gebracht ist, kann ich zum nächstliegenden übergehen,“ sprach Kraag mit Nachdruck. „Sie haben, an dem das Bild hing, ist offenbar heute erst durchgefeilt worden. Wer kann es geben haben, wer hat Zugang zum großen Saal?“

„Die ganze Dienerschaft.“

„Richtig. Aber nicht jeder von der Dienerschaft kann Rufen von solch einem Ereignis haben.“

„Ich kann mir nicht vorstellen, daß überhaupt jemand Rufen davon haben könnte. Miss Kön-

nen Sie gerade so gut alle miteinander verdächtigen.“
„Herrn haben wir einmal Hans Christian.“ sagt Kraag.

„Den können Sie ruhig aus dem Spiele lassen.“
„Vorläufig rechne ich mit allen. Sie dürfen nicht vergessen, daß den Salen durchgeföhlt hat, muß Gelegenheit gehabt haben, sich ohne Aufsehen zu erregen, in meine Zeit in dem großen Saal aufzuhalten. Der Beiträger muß auch im Hause so wohlbekannt sein daß er darin umhergehen kann, ohne daß es auffällt.“

Der Leutnant machte eine Handbewegung, als wollte er sagen: „Nein, jetzt gebe ich das Spiel auf!“

Möblierter Kraag lächelte nur und fuhr dann fort:
„Außerdem haben wir noch den Verwalter. Außerdem dem alten Hans Christian ist er der einzige von den beiden auf dem Hofe, den ich die Ehre habe, persönlich zu kennen. Ich habe ihn heute oben in Ihrem Zimmer getroffen wo er Ihnen Bescheid wegen des Steittipferdes sagen wollte.“

„Ich kenne ihn sehr wenig. Sie können ihn so gut wie jeden anderen im Verbaud haben.“

Möblierter Kraag saute eine Weile an seiner Zigarette.
„Wir können nicht länger unsere Unterforschungen auf die Hausbewohner beschränken,“ sagte er dann.

„Gut, weilten Sie mir einen nicht dergeschätzigen nach, der sich in den Saal eingeschlichen hat; das wäre mir sehr wichtig.“

„Den kann ich Ihnen nicht nachweisen; mir muß ich leider mitteilen, daß er sich nicht eingeschlichen hat.“

„So?“
„Er war im Gegenteil zu einem ganz erlaubten Zweck hier, und Sie haben sogar mit ihm gesprochen, Herr Leutnant.“

„Wen meinen Sie denn?“

„Ingenieur Stener.“

Leutnant Kosenkranz schlug mit der Hand auf den Kaminims.

„Ingenieur Stener!“ rief er munter. „Wissen Sie denn, wer das ist? Das ist einer unserer ersten Ingenieure. Bekannt im ganzen Land, der Gründer einer Eisenfabrik mit einem Millionenkapital, ein ernster und gelehrter Mann, voll von Kraft, von Bilden und wieder von Bilden und von großer Arbeitslust. Und der sollte sich zu solch einem Jungenstreich herablassen und sich der Gefahr aussetzen, während er den Haken durchföhlt, vom nächsten Dach erklönt zu werden! Entschuldigen Sie, aber da möchte ich doch lie-

der um den Verwalter bitten, obgleich ich nicht einleide, weshalb er —“

„Ihr Widerspruch ist mir sehr bedeutungsvoll,“ unterbrach ihn Möblierter Kraag gelassen. „Wenn eine Anzahl zusammenstehender Umstände jede vernünftige Lösung einer Frage unmöglich erscheinen läßt, kommt man oftmals durch solche eifrigste und wohlgegrundete Einwände auf neue Gedanken. Ich danke Ihnen. Sie lehnen also den Ingenieur ab. Darf ich mir gestatten, Ihnen folgendes zu erzählen? Wie ich von Hans Christian dem jüngeren hörte. Ingenieur Stener bitte um eine Unterredung mit Ihnen, ging häufig in den großen Saal, um den Innenieur zu sprechen. Sie erinnern sich, daß ich Ihnen eine Karte mit der entsprechenden Benennung schickte.“

„Ja ich erinnere mich: eine sonderbare Karte.“

„Es traf sich sehr geschickt, daß ich den Saal betreten konnte, ohne daß der Ingenieur es bemerkte.“

„Er war vielleicht noch nicht anwesend, aber er brachte mir den Bildern. Er betrachtete angelegentlich eines der Bilder, und zwar war es gerade das Bild des Selbstmörders, das Bild, das heute abend heruntergefallen ist.“

Möblierter Kraag runzelte die Stirne. Über Möblierter Kraag fuhr mit seiner Erklärung ebenso gelassen fort, als ob er eine philosophische Frage vom Ratgeber auf entwidete.

„Wenn man ein Bild betrachtet, wenigstens ein Bild von dieser Größe, so pflegt man mindestens drei bis vier Schritte zurückzutreten. Über der Ingenieur stand ganz dicht vor dem Bild; für mich sah es aus, als ob er nach dem Malerzeichen leben wolle. Ich weiß nicht wie lange das Bild auf diese Weise der Benennung seiner Aufmerksamkeit geworfen ist, jedenfalls war er in den wenigen Minuten, die vergingen, bis er meine Anwesenheit entdeckte, ganz beraus vertieft.“

Der Leutnant schüttelte unwillig den Kopf.

„Mit solchen Gründen kann man zu den merkwürdigsten Ergebnissen kommen,“ sagte er. „Warum nicht bei der einzigen und nächstliegenden Erklärung bleiben, er sucht das Malerzeichen.“

„Über warum verlangte er denn ausdrücklich, in den großen Saal geführt zu werden, um auf Sie zu warten?“ wandte Kraag ein.

„Das haben Sie ja gehört. Er wollte es vermuten, mit dem General zusammenzutreffen.“

„Über warum dann nicht ein anderes Zimmer?“

Rosse. Auf ihrer 8. Studienfahrt weilten die Freunde östlicher Heimatgeschichte in Rosse. Das schlechte Wetter verhinderte leider die Durchführung der vorgesehenen Wanderungen, sodass es bei der Besichtigung historische Bauten und Kunstdenkmäler unserer Stadt verblieben muhte.

Weihen. Begeisterungswahlen. Bei den Wahlen zum Bezirkstag der Amtshauptmannschaft Weihen wurden 24 Vertreter der Bürgerlichen, 15 der SPD. und ein Kommunist gewählt gegen bisher 25 Bürgerliche und 15 Sozialdemokraten.

Neues aus aller Welt.

Kommunistische Beträger im Deutschen Metallarbeiterverband.

In der Ortsgruppe Essen des Deutschen Metallarbeiterverbandes ist es gelungen, schwere Verhältnisse aufzudecken, die von den beiden Hauptkassierern Ledde und Bauhoff, Angehörige der kommunistischen Partei, begangen worden sind. Während des Streites der westdeutschen Metallarbeiter waren der Kasse des Metallarbeiterverbandes größere Summen zur Streitunterstützung von anderen Verbänden und Gewerkschaften zugeschüttet worden, die an einzelne Unterordnungen in der Umgebung Essens zur Auszahlung gelangen sollten. Schon während des Streites wurden Beschwerden darüber erhoben, dass kommunistisch eingestellte Organisationen nicht die ihnen zustehenden Unterstützungen erhielten, sondern darüber hinaus Beträge, die nicht ordnungsmäßig belegt wurden, während Streitende, die der SPD. angehören, nichts erhielten. Eine Revision ergab, dass die beiden Kassierer nicht nur für sich selbst erhebliche Summen verbraucht haben, die geschickt verbucht wurden, sondern dass sie ihren politischen Freunden auch namhafte Summen zugewendet hatten. Dieses Geld war dazu bestimmt, Propaganda für einen Generalstreik im westdeutschen Industriebezirk zu inszenieren, und die Polizeiverwaltung war aus diesem Grunde vom Ministerium des Innern angewiesen worden, die von den Kommunisten eingelegten Sammlungen, die zum Teil unter der Flagge der „Roten Hilfe“ segelten, zu verbieten. Die beiden ungetrennten Kassierer werden sich wegen ihrer Handlungsweise vor dem Gericht zu verantworten haben. In dem Prozess werden interessante Beziehungen zwischen der kommunistischen Gewerkschaftszentrale, dem politischen Büro der RPD. und den kommunistischen Gewerkschaftsfunktionären zur Sprache kommen.

Schweres Fahrunglück bei München.

Gewalt Menschen ertranken.

Wie schon kurz mitgeteilt, versank bei der Überfahrt mit der Fähre über die Isar bei Untersöhring plötzlich die Fähre, in der sich 18 Arbeiter befanden. Es gelang nur vier zu retten, die übrigen 12 ertranken.

Hierzu wird aus München noch mitgeteilt: Die Unglücksstelle befindet sich an dem Bauplatz Isarländer, 6 km. unterhalb der Bogenhausener Brücke. Die Arbeiter wollten von der Fähre auf der Höhe von Untersöhring nach der am gegenüberliegenden Ufer gelegenen Kantine übersezgen. Das mit schwärzlichen Teile noch auf dem Boden austretende Fährboot wurde versehentlich nicht früh genug in die Strömung gebracht. Dadurch unsicher geworden, drängten sich die 18 Insassen alle auf einer Seite des Fahrzeugs zusammen, wodurch dieses umkippte. Nur 4 Männer konnten das Ufer

Man sucht sich doch nicht zu einer Geschäftsverhandlung die Bildergalerie aus."

Rosenkranz machte einige hastige Schritte. Er war plötzlich sehr eifrig geworden.

„Es ist Ihnen ein Gedanke gekommen, dass sehe ich Ihnen an.“ bemerkte Krag.

Rosenkranz blieb vor ihm stehen.

„Es ist nicht zum erkennen, dass Sie in Ihre Schlussfolgerungen Ingenieur Stener einbezogen.“

„Woraus schließen Sie das?“

Daraus, wie wichtig es Ihnen sofort ist, als Sie hören, er sei auf den Hof gekommen, und aus dem Umstand, dass Sie mich ersuchten, bei unserer Verhandlung anwesend sein zu dürfen.“

Auf Wohlwollen Kraas Gesicht zeigte sich ein beinahe unmerkliches Lächeln.

„Sie schließen ganz richtig, Herr Lieutenant Rosenkranz,“ sagte er.

Dann müssen Sie schon früher Beobachtungen gemacht haben, durch die Sie veranlaßt wurden, an Ingenieur Stener zu denken.“

Krag hob den Kopf und schaute Rosenkranz ins Gesicht.

„Ja!“ sagte er.

Dreitundzwanzigstes Kapitel.

Besuch.

„Seit wann wurde Ihre Aufmerksamkeit auf Ingenieur Stener gelenkt?“ fragte Rosenkranz.

„Seit gestern abend,“ antwortete Wohlwollen Krag.

„Das fügt mich in Erstaunen,“ sagte der Lieutenant. Gestern abend war Stener ja gar nicht auf dem Hof.“

„Nein, gestern abend nicht.“

„Er ist überhaupt schon sehr lange nicht mehr hier gewesen. Sie kennen ja die Feindschaft zwischen ihm und dem General.“

„Ja, und dennoch ist er seit gestern abend in meinen Gedanken. Als nun dieser sonderbare Auffall mit dem Bild noch dazukam, war ich doch gezwungen, mich eingehender mit ihm zu beschäftigen.“

„Wissen Sie, Krag, Ihre Mitteilungen machen mich unruhig. Ich finde es über alle Begriffe, dass Ingenieur Stener mit den unheimlichen Vorgängen auf dem Hof etwas zu tun haben soll. Wenn er veranlaßt hat, dass das Bild von der Wand gefallen ist, dann kann er gewonnen, während die übrigen 12 Mann ertranken, ohne dass ihnen Hilfe gebracht werden konnte.“

• • •

Schon wieder ein Eisenbahnunglück. Der vormittags 10 Uhr den Bahnhof Barmen-Medlinghausen passierende Zug von Essen nach Elberfeld stieß auf die 10 Meter hohe Brücke in der Hügelstraße auf einen LKW, der aus Lokomotive und Ladewagen bestand. Der Zugunfallprall war furchtbar. Die Lokomotiven sind schwer beschädigt und wurden aus dem Gleis geworfen. Die Ladewagen entgleisten. Die Strecke war erst nach drei Stunden wieder befahrbar. Der Betrieb wurde durch Umleitung aufrechterhalten. Verletzt wurden drei Personen schwer, acht leicht. Die Verunglückten haben zumeist Steinverletzungen erlitten und wurden in die Krankenanstalten gebracht. Der Materialschaden ist bedeutend. Die Schuld an dem Zusammenstoß ist noch nicht geklärt. Die Eisenbahndienstleistung nimmt an, dass der ebenfalls schwerverletzte Lokomotivführer des Rangierzuges einen Rangierschrei falsch verstanden hat, dessen Ausführung den Zusammenstoß herbeiführte. Die Untersuchung ist im Gange.

Fleischvergiftung. Nach der Mittagsmahlzeit erkrankten in der Landhausstraße in Berlin-Wilmersdorf eine Frau Justus, ein Gast des Hauses, 2 Diener und 2 Dienstmädchen. Die beiden Dienstmädchen und der Gast mussten sofort ins Krankenhaus übergeführt werden, da ihr Zustand besorgniserregend war. Die Erkrankungen sind anscheinend auf den Genuss von nicht einwandfreiem Schweinefleisch zurückzuführen.

Eine noch zu milde Strafe. Das Altonaer Schwurgericht hat den Arbeiter Hitz aus Iphoe, der am 18. Januar bei einer Erinnerungsfeier des Feldartillerieregiments Nr. 3 eine Bombe in den Festzug geschiebt hatte, wodurch 12 Bürglern und 2 Reichswehrsoldaten verletzt wurden, zu 4 Jahren Zuchthaus verurteilt.

Großfeuer. Aus Saarbrücken wird gemeldet: Ein Großfeuer hat die Farbwerke Beder Sohn in St. Johann vernichtet. Die Feuerwehr konnte nur unter großen Schwierigkeiten das Feuer fern halten, da die brennenden Farbstoffe einen ungeheuren Rauch entwickelten.

Veraubung einer amerikanischen Briefpost für Deutschland. Auf dem Dampfer „Belgenland“ der Red Star Line haben Angehörige der Schiffsbesatzung einen am 8. Mai von New York abgelegten Briefbeutel mit Einschreibsendungen für Hannover-Hannover während der Fahrt von New York nach England geöffnet und betrachtet. Bei der Feststellung des Inhalts durch das Postamt in Plymouth waren von den 928 Einschreibbriefen, die der Beutel enthalten sollte, nur noch 900 vorhanden. 892 Briefe hatten die Diebe geöffnet. Es handelt sich um Sendungen, die in den Vereinigten Staaten von Amerika von Ende April bis 8. Mai zur Post gegeben worden sind.

Neue Löhne im englischen Bergbau. In einer Konferenz der Kohlenbergwerkseigentümer und des Ausschusses der Bergarbeitervereinigung ist ein gemeinsames Abkommen unterzeichnet worden, das neue Löhne festlegt, die in sämtlichen Kohlengebieten bis zum 30. Juni 1925 Gültigkeit haben sollen.

Schweres Schiffungunglück. In der Nacht gegen 1 Uhr stieß im Westfjord in der Nähe von Bodø das Routenschiff Haakon Jarl, in der nördlichen Richtung gehend, mit dem Dampfer Harald zusammen. Die Ursache war dichter Nebel. Harald fuhr den Haakon Jarl an Steuerbordseite an und Haakon Jarl sank in 5 Minuten. 17 Personen sind ertrunken, darunter mehrere Frauen und Kinder.

er es auch vielleicht, der hier auf dem Hofe als Ge-
spenst und Wideränger auftritt?“

Krag schüttelte den Kopf. „Nein, bei diesem Punkt stimmt es nicht,“ sagte er.

„Und Sie meinen wohl auch, er sei es, der den alten General dadurch zu schreden sucht, dass er nächst
Lichthölzer ans Fenster klopft?“

Krag zuckte die Achseln.

„Und soll vielleicht auch er es sein, der das grausame geheimnisvolle Geleichter aussücht, das ich zweimal gehört habe, und wobei mir jedesmal ein Schauer über den Rücken gelaufen ist?“

„Nein, bei diesem Punkt stimmt es auch nicht,“ sagte Krag.

Der Detektiv stand auf, warf seinen Zigarettenstummel ins Feuer und machte sich fertig zu gehen.

„Es ist überhaupt noch eine Reihe von Geheim-
nissen zu lösen,“ sagte er.

„Noch?“ fragte der Lieutenant lächelnd. „Haben Sie denn schon viele von den Geheimnissen gelöst?“

„Nicht viele, aber einige.“ erwiderte Krag. „Gute Nacht, Herr Baron, morgen früh auf Wiedersehen. Morgen beginnt der zweite Teil meiner Untersuchungen.“

„So sind Sie also mit dem ersten bereits zu Ende?“

„Ja, es ist nur noch eine Kleinigkeit zu erledigen. Über damit hoffe ich morgen vormittag fertig zu werden.“

Wieder konnte Rosenkranz ein Lächeln nicht unterdrücken.

„Sie sind ein merkwürdiger Mann, Krag,“ lagte er. „Sie reden von Untersuchungen. Ist es erlaubt zu fragen, worin diese Untersuchungen bestehen haben?“

„Den wichtigsten Teil davon, den, der jetzt beinahe beendet ist, nenne ich die Untersuchungen im Hause,“ erwiderte Wohlwollen Krag mit unerschütterlichem Ernst.

„Wirklich? Über wir sind doch immer zusammen gewesen, und ich habe nicht bemerkt, dass Sie irgend etwas anderes getan hätten als ich selbst, nämlich geschlafen, gegessen, geraucht, spazieren gegangen, geblauert und Schultheil Buße den Hof gemacht.“

„Sie müssen bedenken, dass ich Gast hier im Hause bin. Hier bin ich der Kandidat Storm. Als Gast und Kandidat Storm konnte ich nicht anders auftreten, als ich getan habe. Das hat mir natürlich meine Arbeit erschwert, aber ich habe trotzdem Grund, mit dem Vorfall zufrieden zu sein.“

„Sagen Sie mir aufrechtig, Krag, haben Sie denn überhaupt geschlafen?“

• • •

Autos in Schwierigkeiten.

St. Nikolai.

1. u. 2. Trin.: 1. Bezirksfeiertag. Vorm. 9 Festgottesdienst; Landeskonsistorialrat Dinter-Dresdner. Kirchenmusik. Das ist eine selige Stunde, Jesu, da man dein gebraucht. Für gen. Chor mit Streichorchester, komp. v. Gustav Schrey. 11 Uhr: B: D.; 12 Jugendg. 2. Trin.: D.; 13 Taufg. 2. Trin.: D.; 14 Jungf.-B., 3 Jungm.-B. Zum Elterntag: machen. 15 Festversammlung im Saale des „Bürgergarten“. (Mutterfest-Geb-Silber am anderen Stelle)

Johannistag, Dienstag, 24. 6.: Abends 8 Uhr auf dem Friedhof: Johannistag: 8. Choralbläser des Posaurchor. Lieberkettel 5 Uhr. 9 Tabeo. Mittwoch, 25. 6.: 8 Uhr: Friedhofsmesse im Pfarrsaal: 9. Johannisabend. 10 Uhr: Gottesdienst im Pfarrsaal: 9. Johannisabend. 11 Uhr: Friedhofsmesse im Pfarrsaal: 9. Johannisabend. 12 Uhr: Friedhofsmesse im Pfarrsaal: 9. Johannisabend. 13 Uhr: Friedhofsmesse im Pfarrsaal: 9. Johannisabend. 14 Uhr: Friedhofsmesse im Pfarrsaal: 9. Johannisabend. 15 Uhr: Friedhofsmesse im Pfarrsaal: 9. Johannisabend. 16 Uhr: Friedhofsmesse im Pfarrsaal: 9. Johannisabend. 17 Uhr: Friedhofsmesse im Pfarrsaal: 9. Johannisabend. 18 Uhr: Friedhofsmesse im Pfarrsaal: 9. Johannisabend. 19 Uhr: Friedhofsmesse im Pfarrsaal: 9. Johannisabend. 20 Uhr: Friedhofsmesse im Pfarrsaal: 9. Johannisabend. 21 Uhr: Friedhofsmesse im Pfarrsaal: 9. Johannisabend. 22 Uhr: Friedhofsmesse im Pfarrsaal: 9. Johannisabend. 23 Uhr: Friedhofsmesse im Pfarrsaal: 9. Johannisabend. 24 Uhr: Friedhofsmesse im Pfarrsaal: 9. Johannisabend. 25 Uhr: Friedhofsmesse im Pfarrsaal: 9. Johannisabend. 26 Uhr: Friedhofsmesse im Pfarrsaal: 9. Johannisabend. 27 Uhr: Friedhofsmesse im Pfarrsaal: 9. Johannisabend. 28 Uhr: Friedhofsmesse im Pfarrsaal: 9. Johannisabend. 29 Uhr: Friedhofsmesse im Pfarrsaal: 9. Johannisabend. 30 Uhr: Friedhofsmesse im Pfarrsaal: 9. Johannisabend. 31 Uhr: Friedhofsmesse im Pfarrsaal: 9. Johannisabend. 32 Uhr: Friedhofsmesse im Pfarrsaal: 9. Johannisabend. 33 Uhr: Friedhofsmesse im Pfarrsaal: 9. Johannisabend. 34 Uhr: Friedhofsmesse im Pfarrsaal: 9. Johannisabend. 35 Uhr: Friedhofsmesse im Pfarrsaal: 9. Johannisabend. 36 Uhr: Friedhofsmesse im Pfarrsaal: 9. Johannisabend. 37 Uhr: Friedhofsmesse im Pfarrsaal: 9. Johannisabend. 38 Uhr: Friedhofsmesse im Pfarrsaal: 9. Johannisabend. 39 Uhr: Friedhofsmesse im Pfarrsaal: 9. Johannisabend. 40 Uhr: Friedhofsmesse im Pfarrsaal: 9. Johannisabend. 41 Uhr: Friedhofsmesse im Pfarrsaal: 9. Johannisabend. 42 Uhr: Friedhofsmesse im Pfarrsaal: 9. Johannisabend. 43 Uhr: Friedhofsmesse im Pfarrsaal: 9. Johannisabend. 44 Uhr: Friedhofsmesse im Pfarrsaal: 9. Johannisabend. 45 Uhr: Friedhofsmesse im Pfarrsaal: 9. Johannisabend. 46 Uhr: Friedhofsmesse im Pfarrsaal: 9. Johannisabend. 47 Uhr: Friedhofsmesse im Pfarrsaal: 9. Johannisabend. 48 Uhr: Friedhofsmesse im Pfarrsaal: 9. Johannisabend. 49 Uhr: Friedhofsmesse im Pfarrsaal: 9. Johannisabend. 50 Uhr: Friedhofsmesse im Pfarrsaal: 9. Johannisabend. 51 Uhr: Friedhofsmesse im Pfarrsaal: 9. Johannisabend. 52 Uhr: Friedhofsmesse im Pfarrsaal: 9. Johannisabend. 53 Uhr: Friedhofsmesse im Pfarrsaal: 9. Johannisabend. 54 Uhr: Friedhofsmesse im Pfarrsaal: 9. Johannisabend. 55 Uhr: Friedhofsmesse im Pfarrsaal: 9. Johannisabend. 56 Uhr: Friedhofsmesse im Pfarrsaal: 9. Johannisabend. 57 Uhr: Friedhofsmesse im Pfarrsaal: 9. Johannisabend. 58 Uhr: Friedhofsmesse im Pfarrsaal: 9. Johannisabend. 59 Uhr: Friedhofsmesse im Pfarrsaal: 9. Johannisabend. 60 Uhr: Friedhofsmesse im Pfarrsaal: 9. Johannisabend. 61 Uhr: Friedhofsmesse im Pfarrsaal: 9. Johannisabend. 62 Uhr: Friedhofsmesse im Pfarrsaal: 9. Johannisabend. 63 Uhr: Friedhofsmesse im Pfarrsaal: 9. Johannisabend. 64 Uhr: Friedhofsmesse im Pfarrsaal: 9. Johannisabend. 65 Uhr: Friedhofsmesse im Pfarrsaal: 9. Johannisabend. 66 Uhr: Friedhofsmesse im Pfarrsaal: 9. Johannisabend. 67 Uhr: Friedhofsmesse im Pfarrsaal: 9. Johannisabend. 68 Uhr: Friedhofsmesse im Pfarrsaal: 9. Johannisabend. 69 Uhr: Friedhofsmesse im Pfarrsaal: 9. Johannisabend. 70 Uhr: Friedhofsmesse im Pfarrsaal: 9. Johannisabend. 71 Uhr: Friedhofsmesse im Pfarrsaal: 9. Johannisabend. 72 Uhr: Friedhofsmesse im Pfarrsaal: 9. Johannisabend. 73 Uhr: Friedhofsmesse im Pfarrsaal: 9. Johannisabend. 74 Uhr: Friedhofsmesse im Pfarrsaal: 9. Johannisabend. 75 Uhr: Friedhofsmesse im Pfarrsaal: 9. Johannisabend. 76 Uhr: Friedhofsmesse im Pfarrsaal: 9. Johannisabend. 77 Uhr: Friedhofsmesse im Pfarrsaal: 9. Johannisabend. 78 Uhr: Friedhofsmesse im Pfarrsaal: 9. Johannisabend. 79 Uhr: Friedhofsmesse im Pfarrsaal: 9. Johannisabend. 80 Uhr: Friedhofsmesse im Pfarrsaal: 9. Johannisabend. 81 Uhr: Friedhofsmesse im Pfarrsaal: 9. Johannisabend. 82 Uhr: Friedhofsmesse im Pfarrsaal: 9. Johannisabend. 83 Uhr: Friedhofsmesse im Pfarrsaal: 9. Johannisabend. 84 Uhr: Friedhofsmesse im Pfarrsaal: 9. Johannisabend. 85 Uhr: Friedhofsmesse im Pfarrsaal: 9. Johannisabend. 86 Uhr: Friedhofsmesse im Pfarrsaal: 9. Johannisabend. 87 Uhr: Friedhofsmesse im Pfarrsaal: 9. Johannisabend. 88 Uhr: Friedhofsmesse im Pfarrsaal: 9. Johannisabend. 89 Uhr: Friedhofsmesse im Pfarrsaal: 9. Johannisabend. 90 Uhr: Friedhofsmesse im Pfarrsaal: 9. Johannisabend. 91 Uhr: Friedhofsmesse im Pfarrsaal: 9. Johannisabend. 92 Uhr: Friedhofsmesse im Pfarrsaal: 9. Johannisabend. 93 Uhr: Friedhofsmesse im Pfarrsaal: 9. Johannisabend. 94 Uhr: Friedhofsmesse im Pfarrsaal: 9. Johannisabend. 95 Uhr: Friedhofsmesse im Pfarrsaal: 9. Johannisabend. 96 Uhr: Friedhofsmesse im Pfarrsaal: 9. Johannisabend. 97 Uhr: Friedhofsmesse im Pfarrsaal: 9. Johannisabend. 98 Uhr: Friedhofsmesse im Pfarrsaal: 9. Johannisabend. 99 Uhr: Friedhofsmesse im Pfarrsaal: 9. Johannisabend. 100 Uhr: Friedhofsmesse im Pfarrsaal: 9. Johannisabend. 101 Uhr: Friedhofsmesse im Pfarrsaal: 9. Johannisabend. 102 Uhr: Friedhofsmesse im Pfarrsaal: 9. Johannisabend. 103 Uhr: Friedhofsmesse im Pfarrsaal: 9. Johannisabend. 104 Uhr: Friedhofsmesse im Pfarrsaal: 9. Johannisabend. 105 Uhr: Friedhofsmesse im Pfarrsaal: 9. Johannisabend. 106 Uhr: Friedhofsmesse im Pfarrsaal: 9. Johannisabend. 107 Uhr: Friedhofsmesse im Pfarrsaal: 9. Johannisabend. 108 Uhr: Friedhofsmesse im Pfarrsaal: 9. Johannisabend. 109 Uhr: Friedhofsmesse im Pfarrsaal: 9. Johannisabend. 110 Uhr: Friedhofsmesse im Pfarrsaal: 9. Johannisabend. 111 Uhr: Friedhofsmesse im Pfarrsaal: 9. Joh

zu bringen. Nähere Auskunft wird erteilt durch die Vorsitzenden der Vereinigung ehemaliger Bergschüler.

Geschwister Einigungsverhandlungen im Bergarbeiterkreis. Im sächsischen Arbeitsministerium fand am Mittwochvormittag eine Konferenz zwischen Vertretern der Grubenbesitzer und der streikenden Bergarbeiter zur Beilegung des in schon sechs Wochen andauernden Streites statt. Im Ergebnis sprach war ausgedrückt worden, daß die Arbeitgeber den Arbeitern die Hälfte des Urlaubes bezahlen sollten; auf Arbeitgeberseite steht man nun den Urlaub als in der Freizeit verbracht an. Die Arbeitgeber waren bereit, die Hälfte des Urlaubes zu bezahlen, die Arbeitnehmer aber haben es abgelehnt. Am Mittwoch nun haben die Arbeitnehmer vor dem Arbeitsministerium erklärt, den Streit sofort abzuschließen, wenn für die ganze Urlaubsdauer Lohn gezahlt wird. Die Arbeitgeber konnten angesichts der mislichen Lage, in der sich die Werke befinden, diese Forderung nicht erfüllen. Infolgedessen kam es nicht zu einer Einigung. Es muß abgewartet werden, ob der Reichsarbeitsminister den oben angeführten Schiedsspruch ihr verbindlich erklären wird.

Aus dem Zwickauer-Görlitzer Streitgebiet kommen Tag für Tag neue Klagen über gewalttätigen Terrorismus derstreikenden gegen Arbeitswillige. Am Mittwoch wurde an den Landtag berichtet, daß in der Nacht vorher allein auf dem Werke in der Zwickauer Gegend über 30 arbeitende Bergleute von Streikenden schwer mishandelt worden sind.

64. Hauptversammlung des Landesverbandes Gabelsberger. Vom 11. bis 16. Juni fand in Löbau die 64. Hauptversammlung des Sächsischen Landesverbandes Gabelsberger statt, der gegenwärtig 407 Vereine mit rund 44 000 Mitgliedern umfaßt, von denen sich 360 an den Vereinswettstreiteln beteiligten. — Am Sonntag fand die Hauptversammlung statt, an der Vertreter des Ministeriums des Innern, des Wirtschaftsministeriums und zahlreicher örtlicher,staatlicher und städtischer Behörden teilnahmen. Eine besondere Ehrengabe wurde dabei dem Ehrenmitgliede des Verbands, Regierungsrat a. D. Professor Ahnert, Dresden, der weit über Sachsen Grenzen hinaus bekannt unermüdbaren Kämpfers für das Gabelsbergerische System, zuteil, indem ihm die silberne Ehrendenkmünze auf einstimmigen Beschluss des Verbandes verliehen wurde, die bisher nur an Vereine für ganz hervorragende Verdienste gegeben wurde und nunmehr auch an Personen verliehen werden soll. Der Festvortrag hielt Lehrer Nödel, Plauen, über "Die Fotographie im Dienste des Kaufmanns".

Sächsische Rechtsschule. Der Wohltätigkeitsverein "Sächsische Rechtsschule", der im Freistaat Sachsen 146 Zweigvereine mit über 50 000 Mitgliedern zählt, hält kommenden Sonnabend und Sonntag im Saalland an der Spree seine diesjährige Hauptversammlung ab. Daß diese nach Saalland verlegt wurde, hat darin seinen Grund, daß sich dort das vor einigen Jahren errichtete Kinderheim der Sächsischen Rechtsschule befindet. Am Sonnabend findet die Hauptversammlung der Rechtsschul-Sterbeunterstützungskasse statt. Die Landeshauptversammlung selbst beginnt Sonnabend früh 9 Uhr.

Wahlen zum Bezirkstag der Amtshauptmannschaft Schwarzenberg. Bürgerliche Sozialdemokr. Kommunistische
Vorsteher Vertreter Vertreter
Schneeberg 4 2 1
Schwarzenberg 7 1 —
Wöhlitz 1 1 1

Wiederaufnahme des Güterverkehrs mit Hamburg. Seit dem 2. Juni gesperrte Frachtgutverkehr nach den Hamburger

Bahnhöfen ist in vollem Umfang wieder aufgenommen worden.

Das Rotgeld der Chemnitzer Kohlenschächte. Am Auf Anordnung des Reichsministers des Finanzwesens wird das von der Rohrschiffsbank Chemnitzer Industrieller G.m.b.H. herausgegebene wertähnliche Rotgeld mit einer Einlösungsschrift bis zum 15. Juli d. J. aufgerufen.

Reisenflüder. Wie im vergangenen Jahr, so sind auch dieses Jahr Kinder aus dem besetzten Gebiet im übrigen Deutschland unterzubringen. Wie der Bürgermeister der Stadt Kreuznach mitteilt, ist dieser Stadt wiederum der Bezirk der Amtshauptmannschaft Schwarzenberg einschließlich des zum Bezirk verband gehörigen übrigen Pflegebezirks zugewiesen worden. Das Bezirkstagsfürsorgeamt der Amtshauptmannschaft Schwarzenberg östert diejenigen Pflegeeltern, die die im vorigen Jahre betreuten Kinder wieder für 6—8 Wochen aufnehmen wollen, ihm dies so bald als möglich mitzutun. Unterbringungszeit ist die Zeit von Mitte Juli bis Mitte September. Das Fürsorgeamt in Kreuznach wird die Auswahl der Kinder nach den Wünschen der Pflegeeltern entsprechend treffen. Auch diejenigen Familien, die dieses Jahr zur Neuauflage solcher Kinder bereit sind, werden gebeten, dies alsbald zu melden.

Autogenes Schweißen und Schneiden. Über das autogene Schweiß- und Schneideverfahren wurde gestern im Auftrag der Firma Griesheim-Elektron durch die Firma Wasserstoff-Sauerstoff-Werk G.m.b.H. in Schwarzenberg ein Vierbildvortrag mit anschließenden praktischen Vorführungen von Schweiß- und Schneideapparaten abgehalten. Der Direktor des letzteren Werkes, Nellen, sprach einleitende Worte. Der Besuch, der auf Einladungen hin erfolgt war, war gut. Der gezeigte Film führte die Faßlöhne in Griesheim und Zweigfabriken, den Fabrikationsgang und die Anwendungswelt der Schweiß- und Schneideapparate deutlich vor des Besuchers Auge. Wenn auch das autogene Schweißen allgemein Eingang in die Praxis gefunden hat und bekannt ist, so erreichte doch das autogene Schneiden Bewunderung, weil es hier einen Halt vor Art und Stärke der Materialien fast nicht gibt. Stahlblöcke bis 50 cm Dicke wurden wie Butter durchschnitten oder durchbohrt in allerkürzesten Zeiten. Besonderes Interesse erregte auch das Schweißen von Aluminium. Der Vortrag fand in der Apollo-Lichtspiele statt.

Von den Auer Lichtspielbühnen.

Carolathéater-Lichtspiele. Tiefste Herzzen- und Gewissensnot spricht aus der Tragödie "Zwei Menschen", die das Hauptstück des neuen Programms in den Carolathéater-Lichtspielen bildet. Sie ist eine Verfilmung des bekannten gleichnamigen Romans von Richard Voß, und was der Dichter in diesem schwermütigen Werk an Grundgedanken niedergelegt, das ist von der Regie und der Darstellung mit meisterhaftem Geschick herausgeholt worden. Der Zuschauer wird mitgerissen von dem heilen Kampf der Liebe und der Kirche um das Herz eines jungen Grafen, bei welchem die leidere den Sieg davonträgt; in Wahrheit aber die Liebe, die schließlich durch den Tod besiegt wird. Wundrädar ist in den Hauptrollen (Gräfin Esterhazy und Olaf Björk) die Melise durchgeführt. — Im Völrogramm ist Gelegenheit, sich über den urtümlichen Harry Sweet wieder einmal von Herzen auszulachen.

Verantwortlich für den geläufigen Inhalt: Paul Selbmann.
Druck u. Verl. Auer Druck- u. Verlagsgesellsc. m. b. H. Aue

Letzte Drahtnachrichten.

Der Optimismus Stresemanns.

Dessau, 19. Juni. In einer Versammlung der deutschen Volkspartei erklärte der Reichsminister des Innern Dr. Stresemann, er zweifele nicht daran, daß die neuen Männer in Frankreich die bisherigen Methoden nicht fortsetzen werden, betonte jedoch, daß die psychologischen Wirkungen der Amnestierungen der Gefangenen nur dann in Deutschland eintreten können, wenn die Amnestie ausnahmslos sei. Die Erklärung Herrnots über die Rückumung des Ruhrgebietes lasse er dahin auf, daß das Intrastreitene aller mit dem Gutachten verbundenen Gesetze und der Beginn der deutschen Leistungen mit der Aufhebung des Besiegungstand in Hand geha. Wenn dazu die Wiederherstellung der wirtschaftlichen und finanziellen dem besetzten und dem unbefestigten Deutschland wissenschaftlichen Souveränität Deutschlands kommt, so werde das Lot der gefestigt und damit die Einheit des Reiches wiederhergestellt. Deutschland erhoffe von einer lokalen Durchführung des Gutachtens einige Jahre ruhiger Entwicklung, wenn auch bei angestrengtesten Tätigkeit zur Hervorbringung der Leistungen.

Kein Personalabbau bei der Reichsbahn.

Berlin, 19. Juni. Zu den neuen Tendenzmeldungen der Telegraphen-Union über die angeblichen Absichten der Sachverständigen, einen neuen Personalabbau der Reichsbahn zu fordern, wird der "Vossischen Zeitung" aus bester Quelle mitgeteilt: Die Sachverständigen, insbesondere die beiden Eisenbahnsachleute, bestreiten auf das entschiedenste, daß eine solche Forderung aufgestellt oder auch nur diskutiert worden sei. Bei den Vorarbeiten des Sachverständigenausschusses um die Jahreswende war die Frage des Personalabbaues erörtert worden. Da aber inzwischen von der deutschen Regierung feststellt der Personalbestand der Reichsbahn stark abgebaut worden ist, halten die Sachverständigen seine weitere Veränderung nicht mehr für erforderlich. Es besteht daher bei ihnen auch keinerlei Absicht, das Problem etwa erneut zu behandeln. Alle andeutenden Nachrichten entsprechen nicht den Tatsachen.

Strafeslafe und Begnadigungen.

Köln, 19. Juni. Wie der "Kölnischen Zeitung" aus Mainz berichtet wird, werden die in dem großen Eisenbahnerprozeß vom 3. Mai 1923 zu Gefängnis verurteilten Eisenbahnerbeamten sowie die Gewerkschaftssekretäre des deutschen Eisenbahnerverbandes in Freiheit gesetzt werden. Ferner sind der zu 8 Jahren Gefängnis verurteilte Professor Hegerich und der Angsführer Simmertmann begnadigt worden.

Wohnkämpfe und kein Ende.

Essen, 20. Juni. Nachdem der christliche Metallarbeiterverband den Schiedsspruch für die rheinisch-westfälische Metallindustrie abgelehnt hatte, ist auch der freigewerkschaftliche deutsche Metallarbeiterverband zu dem gleichen Entschluß gekommen.

Aue. Stromunterbrechung.

Kommenden Sonntag, den 22. 6. 1924 wird von früh 6 Uhr bis voraussichtlich mittags 2 Uhr die Stromzuführung eingestellt.

Aue, den 20. 6. 1924.

Direktion der städt. Gas- und Elektricitäts-Versorgung.

UNSERE SCHUTZMARKE
ZIGARETTENFABRIK LESSING & CO.

PROBET

Lessing

Bosia 3.8
mit Gold. Doppelformat

Swift 5.8
mit Gold, in Blechpackung. Doppelformat

Brata 5.8
ein feuchtige Edel-Zigarette

SIE
ÜBERTREFFEN ALLES
DAGEWESENE!

FRANKFURT AM MAIN

BADE-WÄSCHE

Frottierhandtücher weiß mit roter Kante	1.25
Frottierhandtücher weiß mit roter Kante 45x100	1.65
Kinderbadetücher weiß mit roter Kante 80x100	2.75
Baderücher weiß mit roter Kante 100x100	3.95
Baderücher weiß, bunt gemustert	5.25
Baderücher weiß mit rot, Kante 100x150	7.75
Badeanzüge Nr. Mädchen und Damen, Triicot Größe 60 70 80 90	1.85 2.25 2.65 2.85
Badeanzüge Nr. Knaben und Herren, Triicot Größe 60 70 80 90	1.65 1.85 2.00 2.25
Badehosen, rot Koton Größe 4 5 6 7	55 60 65 68

Bademäntel
Mir. Damen, Cape-Form, wie Abbild.

Bademäntel 26.50

Probieren Sie eine Flasche

Hertrich-Bittern
aus der
Wettin-Drogerie
Herrn. Heimer.

Tächtiger u. gewandt. Reisender für den Besuch von
Vogtland und Erzgebirge

mit Sitz Eine in Dauerstellung gebracht. Herren, die möglichst den Kolonialwaren-Groß- und Kleinhandel dieser Gebiete bereits regelmäßig befudt haben und an intensivem Arbeiten gewöhnt sind, werden gebeten, ausführliche Bewerbungen mit Angabeabschriften und Angabe des Orientierungsortes einzureichen. Wertvolle Belohnung wird gegeben. Anträge unter S. 10803 an **Kaufhaus Schocken u. Vogler, Frankfurter Str. 99.**

Aufwartung
Schwarzenberger Straße 25

Plätterinnen für die Hand- und
Maschinenplättterei
heißt ein
Gehe Auer Dampfölküche, Aue.

!! Sommersprossen !!

Ein einfaches wunderbares Mittel viele gern jedem fallen. Los mit. Frau M. Poloni, Hannover O. 87, Oberstr. 20A.

Wünschen Sie
eine Familienanzeige zu
veröffentlichen,
ein Geschäft oder einen
Betrieb zu kaufen oder
zu verkaufen,
eine Geschäftsempfehlung
irgendeines Art zu
veröffentlichen,

So inserieren Sie
im "Auer Tageblatt", das
infolge seiner weiten Ver-
breitung in allen Kreisen
ausreichend Erfolg hiebt

Bedeutende Preisherabsetzung für sämtliche Konfektions-Artikel

Max Rosenthal, Aue

Schützenhaus Lößnitz

Zum Vogelschießen verbund. m. 50 Jähr. Fahnenjubiläum ab Sonnabend, den 21. Juni bis mit Montag, den 30. Juni finden folgende Veranstaltungen statt:

Sonnabend, den 21. Juni, abends 8 Uhr
Fest-Kommers.

Sonntag, Montag und Dienstag, von nachm. 4 Uhr an
große Festballmusik.

Donnerstag, den 26. Juni, abends 7½ Uhr
großes Militär - Konzert mit Ball

vom Trompetenorchester des 12. Reiter-Regiments aus Dresden.

- Empfehlung zugleich Spezialausschank von Münchner Löwenbräu,
- sowie ff. Weißbier und andere Erfrischungsgetränke, sowie vorz.
- Weine in großer Auswahl u. preiswert. Reichhalt. Speisenauswahl.

Hierzu bittet um freundl. Besuch ergebenst Johannes Schubert.

Schnittschlosser und einige Maschinenarbeiter

Erzgebirgsche Schnittwerkzeuge und
Maschinenfabrik G. m. b. H.,
Schwarzenberg i. Sa.



Sonntag, 22. Juni, mittags
12 Uhr Stellen mit Fahne im Vereinslokal zur Beerdigung unseres verstorbenen Kameraden Fickel.

Unterkunftsheim
Gleesberg
Beliebter Ausflugsort.



Einfach. bogis
gefacht. Angeb. unter A. L. 2690
an das Auer Tageblatt erbeten.

Kinderwagen
fast neu, preiswert zu verkaufen. Mehnerstr. 87, II
Paul Matthes, Schneeberger Straße

Tüchtige Reisende

zum Besuch der Privatkundshaft von meh. Weberle geführt. Beste Verdienstmöglichkeit. Angebote erbeten unter A. L. 2697 an die Geschäftsstelle des Auer Tageblattes.

Vertrauens-
werte Herren,

die einträgliche Haupt-
ob. Nebenbeschäftigung
suchen, belieben sich zu
melden:

Gisela-Verein
Dresden
Große Zwingerstr. 13.

Allen, die uns beim Hinscheiden unsrer lieben Vaters

Friedrich Glörfeld

durch liebevolle Beweise herzlicher Teilnahme zur Seite standen, sagen wir unsrer

aufrichtigsten Dank.

Geschwister Glörfeld nebst Angehörigen.

AUE, den 20. Juni 1924.

Christlicher Bezirks-Elterntag am 21. und 22. Juni 1924 in Aue i. Erzgeb.

Sonnabend, den 21. Juni 1924

Abend 8 Uhr: **Festgottesdienst.**

Abend 7 Uhr: **Gesamtvorstandssitzung des Landesverbandes** im "Hotel Victoria".

Sonntag, den 22. Juni 1924

Morm. 9 Uhr: **Festgottesdienst in der St. Nikolaikirche.**

Reitgesellschaft: Landeskonföderalrat Dinter - Dresden.

Kirchenmusik: "Das ist eine heilige Stunde, da man Dein gedenkt" für gem.

Vorm. 11 Uhr: **Plakatmusik auf dem Markt.** Posauenchor der Methodistenkirche Aue.

Vorm. 12 Uhr: **Gemeinsames Mittagessen** im Hotel "Blauer Engel".

Nachm. 1/2 Uhr: **Festversammlung** im Saale des "Bürgergarten".

Nachm. 5 Uhr: **Spaziergang** nach der Parkwarte und dem Schützenhaus.

Zu diesen Feierveranstaltungen laden wir alle christlichen Eltern des Bezirkes hiermit herzlich ein.

Der Elterntag muss für jeden Teilnehmer ein wichtiges, wohlaufes Ereignis werden und bleiben; er soll einen Mausoleum bilden in der Geschichte des Bezirkes, denn er wird besonders wertvoll durch die Anwesenheit der Herren Landeskonföderalrat Dinter - Dresden, Verbandsvorständen Dr. Hering - Dresden und vieler anderer, die in der Festversammlung zu uns sprechen werden, schöpfend aus dem reichen Schatz ihrer vielseitigen Erfahrungen.

Der Bezirksvorstand

und

**die christliche Elternvereinigung
des Auetales in Aue.**

Auffallend billig !!

solange Vorrat reicht.

Seidenflorstrümpfe 120
mit Doppelsohle und Hochferse . . .

Wischtücher 095
58x58 cm
"rein Leinen", gesäumt und gebändert

Handtücher 135
"rein Leinen"
gesäumt und gebändert, grau gestreift . . .

Scheuerschürzenstoff 155
schwere Qualität, extra breit . . .

Aermelfutter 145
la Körper, blau gestreift, 100 cm breit . . .

2 Serien Damentaillen 095
ohne Arm, maschinengestrickt, weiß, 1-35

BADE-ARTIKEL
In grosser Auswahl — billigste Preise

Meinzers
Etagengeschäft
Aue :: Ernst-Papst-Straße 31.

Ein großer Posten

Herren- und Damenfahrräder

Ist eingetroffen.

Verkauf auch gegen Teilzahlung.

Ehrlich & Neumerkel,
Schneeberger Straße 48.

Teilzahlung gestaffelt

**Möbel
und Polsterwaren**
Büromöbel.

HERREN- —

Anzüge, Paletots, Hosen.

DAMEN- —

Mäntel, Kostüme, Kleider,

Röcke, Blusen.

Strickjacken und Strickwesten.

Wäsche, Inlett, Gardinen.

Schuhwaren. —

Sport- und Kinderwagen.

Paul Katz, Aue, Bahnhof.

Volkshochschule Aue.

Botanische Wanderung
Sonnabend, 21. Juni, 1/24 Uhr.

Naturtheater Lößnitz

Sonnabend, den 21. Juni 1924

Der Meineidbauer

Vollstück in 3 Akten (7 Bildern) von Ludwig Anzengruber.
— Anfang 8 Uhr.

Sonntag, den 22. Juni 1924

Der ledige Hof

Schauspiel in 4 Akten von Ludwig Anzengruber.

— Anfang 4 Uhr.

Die Sonnabend-Vorstellung ist gleichzeitig Pflichtvorstellung für die Volksbildung-Gemeinde Lößnitz.

Zu dem am Sonntag, den 22. Juni, stattfindenden
Ausflug nach Weipert

mit großer Musikkapelle werden alle Landsleute sowie
Gäste freudig eingeladen. Abfahrt früh 6.30 Uhr bis
Waltersdorf. Schöne Befahrung erwartet.

Berein der Deutschen aus dem ehem. Ost-Ang. in Aue

Der Gesamtvorstand.

Grenzüberschreitung wird von der Leitung aus erledigt.



feinste lebende Schleien
à Pfund nur 150 Pf.

Paul Matthes, Fischhandlung.

Bumag

RECHENMASCHINEN

für Addition und Subtraktion
für Multiplikation und Division
und für alle vier Rechnungsarten
für alle Betriebe, für alle Geschäfte,
für alle Behörden und für alle Verwendungszwecke
eine besondere Maschine.

VERKAUF:
BUCHHALTUNGS-MASCHINEN
G. M. O. M.
CHEMNITZ, SCHADSBURGSTRASSE 12
FERNSPRECHER:
9997, 9998, 9999